



Oktober 2007

Good News: Aktives Ehrenamt

„Freiwillige vor!“ - so lautet das Motto der CHRISTLICHEN FREIWILLIGENAGENTUR von GEMEINSAM FÜR BERLIN. Die Arbeit besteht nun seit zwei Jahren und wächst dynamisch. Sie war die erste ihrer Art und findet in der Fachwelt viel Beachtung. Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse ist Schirmherr. Es werden Freiwillige in soziale Einrichtungen vermittelt, um christliche Nächstenliebe praktisch zu denen zu bringen, die sie besonders brauchen. Es besteht bei vielen Organisationen großer Bedarf an dieser Vermittlung. Daneben berät und begleitet die Agentur Gemeinden und Hauskreise bei Planung und Durchführung eigener Projekte. Der Bedarf ist so groß, dass die Mitarbeiterinnen und die Finanzierung kaum Schritt halten können. Inzwischen hat auch das regionale Diakonische Werk eine eigene Freiwilligenvermittlung. Die beiden Arbeiten ergänzen einander gut.

Monika Helbig, Staatssekretärin und Beauftragte des Senats für bürgerschaftliches Engagement, sagte: „Ich möchte, dass Berlin die Hauptstadt des ehrenamtlichen Engagements wird.“ Berlin ist auf einem guten Weg dahin: Bereits jeder dritte Arbeitnehmer engagiert sich ehrenamtlich. Während in anderen Städten die Zahlen sanken, stieg in Berlin die Bereitschaft zum Ehrenamt in den letzten Jahren um 5 % an. Unternehmen sollen weiter motiviert werden, das freiwillige Engagement ihrer Mitarbeiter zu fördern. Darüber hinaus soll das Potential von Menschen, die nicht (mehr) im aktiven Berufsleben stehen, stärker genutzt werden.

Gebet:

- **Dank für die gute Entwicklung der Christlichen Freiwilligenagentur**
- **Bitte um mehr Sponsoren und sonstige Finanzquellen**
- **Noch mehr Firmen, die sich für das Gemeinwohl engagieren**

Chancen der Migration

Wenn wir die Geschichte Berlins betrachten, können wir entdecken, dass Migranten schon immer eine wichtige Rolle beim Aufbau der Stadt spielten. Nach dem dreißigjährigen Krieg war Berlin weitge-

hend zerstört und die Einwohnerzahl stark dezimiert. Die Bevölkerung schaffte es nicht aus eigener Kraft, die Stadt wieder aufzubauen. Deshalb betrieb der Kurfürst eine gezielte Ansiedlungspolitik. Viele Glaubensflüchtlinge aus der Schweiz, den Niederlanden und Böhmen fanden in Berlin Zuflucht und willkommene Aufnahme. Der größte Zustrom aber kam aus Frankreich. Die Hugenotten stellten damals ein Fünftel der Berliner Bevölkerung. Sie brachten wirtschaftliche, politische und kulturelle Kenntnisse mit, die wesentlich zum kulturellen und wirtschaftlichen Aufstieg Berlins beitrugen. Was Berlin heute auszeichnet - die Vielfalt der kulturellen Möglichkeiten und das Interesse an Wissenschaft - wurzelt im damaligen Zustrom von Migranten.

Heute leben in Berlin Menschen aus über 180 Nationen. Sie prägen diese Stadt mit und machen sie für Besucher aus aller Welt so anziehend. Bis jetzt wurde ihr Potential noch zu wenig erkannt und aktiv gefördert. Das beginnt sich jetzt zu ändern. Erste Erfolge von Modellprojekten bestätigen, dass viele Migranten nur darauf warten, in eine aktive Partnerschaft mit bestehenden gesellschaftlichen Gruppen geführt zu werden. Deshalb werden in einem neuen Integrationsprogramm beispielsweise jugendliche Migranten selbst zu Mediatoren und Projektmanagern ausgebildet.

Auch Christen in Berlin begreifen immer mehr, dass es wichtig ist, die Ausländer und Migranten als Gottes Gabe wahrzunehmen. Sie sehen viele Chancen und Möglichkeiten in der aktiven Zusammenarbeit. Seit kurzem gibt es ein FORUM MIGRATION bei GEMEINSAM FÜR BERLIN. Am 3. Oktober wird es zum ersten Mal in Berlin acht Stunden lang interkulturelle Anbetung und Gebet für unser Land geben. Mehrere Migrationsgemeinden sind an der Gestaltung beteiligt.

Gebet

- **Dank für alle Ausländer und Migranten, die in Berlin leben und sich aktiv einbringen**
- **Dass ihr Potential wahrgenommen und gefördert wird - sowohl durch Politik als auch durch christliches Engagement**
- **Chancen für die, die noch im Abseits stehen**

Missionare für Berlin

Immer wieder sehen sich Menschen aus dem Ausland von Gott nach Berlin berufen, um mit ihren spezifischen Gaben dazu beizutragen, dass die Berliner das Evangelium kennen lernen. Die Stadt hat Menschen, die sich in sie investieren, dringend nötig. Doch nicht immer gelingt die Umsetzung der Vision. Anpassungsschwierigkeiten, Einsamkeit, Sprachprobleme, unrealistische Erwartungen, sowie der Druck aus der Heimat, in möglichst kurzer Zeit viel zu erreichen, machen den Stadtmissionaren zu schaffen. Viele verlassen Berlin deshalb bereits nach ein oder zwei Jahren wieder. Neue Dienste können in der Regel dann in der Stadt erfolgreich Wurzeln schlagen, wenn sie in enger Verbindung zu bereits bestehenden Gemeinden oder Verbänden stehen, die Einbindung, Rat und Unterstützung geben.

Gebet

- **Weitere Berufung von Menschen, die Berlin dienen wollen**
- **Gelungene Kooperationen zwischen Alt- und Neuberlinern**
- **Gottes Segen und Schutz für die Missionare und ihre Familien in der Startphase**

Geistliche Leitung

Geistliche Verantwortung in einer Stadtgemeinde zu übernehmen, ist etwas anderes, als eine Gemeinde in einem überschaubaren ländlichen Umfeld zu leiten. Die vielfältigen kulturellen Einflüsse der Stadt sind eine Herausforderung. Um dieser wirklich zu begegnen und sich nicht abzuschotten, braucht es Mut und die innere Überzeugung, dass es Gott um die „Welt“ geht. Christen und Gemeinden sind nicht nur für sich selbst da, sondern Gott hat sie zum Licht und Salz für die Stadt bestimmt.

Das zu realisieren und konkrete Wege der Umsetzung zu finden, bedeutet oft einen Perspektivwechsel. Die Männer und Frauen in den Leitungsgremien der Kirchen und Gemeinden brauchen einen großen Glauben an die Kulturrelevanz des Evangeliums und den Mut des Heiligen Geistes, neue Wege zu beschreiten.

Gebet

- **neue Vision der Leitenden für die Stadt**
- **klare Perspektiven dafür, wie das Reich Gottes in der Stadt Gestalt gewinnt**

- **dass Leitende ihre Gemeindemitglieder mit Liebe für die Stadt anstecken können**

Justizvollzug

Der Skandal um die Jugendstrafanstalt in Plötzen-see, bei dem bekannt wurde, dass jugendliche Gefangene immer wieder Mobiltelefone und Drogen über die Anstaltsmauer geworfen bekamen, ohne dass dagegen wirklich eingeschritten wurde, hat plötzlich Licht auf die riesigen Probleme des Strafvollzuges gelenkt.

Eine der größten Nöte ist die Personalknappheit und die völlige Überlastung der Vollzugs-Bediensteten. Es herrscht eine Kultur der Gewalt unter den Gefangenen, so dass einzelne Richter Jugendliche schon nicht mehr in dieses Gefängnis verlegen wollen.

Im FORUM STRAFFÄLLIGENHILFE setzen sich Christen vermehrt im Gebet und aktiver Arbeit im Gefängnis ein, nicht nur im Jugendknast. Ihre Gebetsanliegen sind folgende:

Gebet

- **dass „Licht ins Dunkle“ fällt, damit die katastrophalen Zustände nachhaltig verändert werden zum Wohl der Gefangenen und zum Wohl der Mitarbeiter**
- **bessere personelle Ausstattung, bessere Arbeit mit und für die Inhaftierten**
- **Menschen in Politik und Justiz, die mit Kompetenz und Autorität Veränderungen bewirken**

Termine

Mittwoch, 3. Oktober 2007, 14 bis 22 Uhr in der Kirche am Südsterne, (U-Bahnhof Südsterne) Kreuzberg: PEOPLE PRAISE AND PRAY

Interkulturell Gott loben und für unsere Nation beten, gemeinsam mit Christen aus Afrika, Korea, Osteuropa und Deutschland (und möglichst vielen Berlinern aus anderen Nationen)

Um 14, 16, 18 und 20 Uhr beginnt jeweils ein Block mit 90 Minuten Worship/Anbetungsmusik und Gebet für unser Land. In der Pause vor dem nächsten Block bieten Beteiligte „Speisen mit Migrationshintergrund“ an.

8. – 11. November, Gebetskonferenz für Deutschland in Friedrichsroda, Thüringen, unter Beteiligung des Forum Gebet für Berlin. Informationen und Anmeldung über <http://aufbruch.window.hl-users.com/>